

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderblüten“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Nr. 124
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr) +
Inseratenpreis pro sechsspalige Pfeilzelle zu 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Sammelvertrag No. 88

= Grösste Abonnentenzahl =
aller Rheingauer Blätter.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 69

Dienstag, den 11. Juni 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 51879/27460.

Bekanntmachung

Die Biffer 4 der Bekanntmachung vom 4. Juli 1917,
Abt. Mil.-Pol. Nr. 43003/18698, betreffend Verbot des
Rauchens, Feuermachens und Mitbringens von Feuerzeug in
feuergefährliche Betriebe, erhält folgenden Zusatz:
„Auch der Versuch des Mitbringens von Feuerzeug und
bergl. in feuergefährliche Betriebe und Räume ist strafbar.“

Mainz, den 22. Mai 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Abtheil. Nr. 5761
Abt. Mil.-Pol. Nr. 22284

Betrifft Verordnung über die Zulassung der von
Deutschland aus über die Niederlande nach dem
Etappengebiet der 4. Armee kommenden Perso-
nen und Fahrzeuge innerhalb des Stromge-
biets von Worms bis Bingen (Orte einschließ-
lich) vom 15. 11. 1917.

Meine Verordnung vom 15. 11. 1917 wird wie folgt
abgeändert:

1. In der Nr. 1 Absatz 2 sind die Worte: „für eine
einmalige Fahrt nach Gent und Rückfahrt von dort“ zu
ersetzen durch folgende Worte: „für wiederholte Fahrten
innerhalb von 6 Monaten nach Gent und zurück.“

2. In Nr. 1 Absatz 3, letzter Satz, sind zwischen den
Worten „Gruppenbild“ und „der Besatzung“ einzufügen die
Worte: „oder Einzelsoldat“ und ist folgender neuer Satz hinzu-
zufügen: Scheidet ein Mann aus der Besatzung aus, so
wird sein Bild, auch im Gruppenbild, durchstrichen und
das Bild des Erstmannes daneben gelöst. Sämtliche
Bilder müssen in der Weise abgestempelt sein, daß der
Stempel etwa zur Hälfte auf dem Bilde, zur andern Hälfte
auf dem Papier des Fahrtscheinbuchs angebracht ist.

Die Änderungen treten mit ihrer Veröffentlichung in
Kraft.

Mainz, den 27. Mai 1918.

Der Gouverneur:
Bausch.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 56 ff. der Reichsgesetzordnung für die
Ernte 1917 vom 21. Juli 1917 werden die für den Rheingaukreis
erlassenen Anordnungen vom 12. Februar 1918 und vom 23. April
1918, betr. die Versorgung mit Brot und Mehl hierdurch mit
Wirkung vom 16. ds. Monats ab wie folgt geändert:

S 5

Die Entnahme von Brot und Mehl ist nur mit der Beschrän-
kung zulässig, daß für jede Kalenderwoche auf den Kopf der nicht
zu den Selbstversorgern gehörenden Bevölkerung allgemein 1000
Gramm Brotdgetreide mehl entfallen.

Abf. 2 bleibt bestehen.

S 6

Für die Backwaren werden folgende Zusammensetzung und
Einheitsgewichte vorgeschrieben:

	Bestandteile	Bach- gewicht	Teig- gewicht
a) Roggenbrot:	reines Roggenmehl mit einem Zusatz von 8% Kartoffelmehl	1500	1735
	oder Roggenmehl mit einem Zusatz von höchstens 15% Weiz- gemehl und einem Zusatz von 8% Kartoffelmehl.	1000	1157
b) Grahambrot:	94% Weizenmehl über 74%, 1450	1700	
	Weizenmehl und 20% Rogg.- genmehl.	725	850
c) Weißbrot:	Reines Weizenmehl	725	850
d) Zwieback:	Reines Weizenmehl Pakete zu je 100 Gramm.		

S 7

Die Höchstpreise der Backwaren und des Mehles werden wie
folgt festgesetzt:

a) Roggenbrot	1500 Gramm	75 Pf.
	1000	50
b) Grahambrot	1450	80
	725	40
c) Weißbrot	725	45
d) Zwieback	100	25
e) Weizenmehl	500	25
	Roggenmehl	500

Rüdesheim a. Rh., den 4. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Anordnung.

Die Anordnungen zu den Grundlagen zu der Ernährungsfür-
sorge für werdende Mütter, Säuglinge und Kinder (Rheingauer
Anzeiger Nr. 79 von 1917, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 85 von
1917), bzw. vom 12. Februar 1918 (Rheingauer Anzeiger Nr. 21
von 1918, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 21 von 1918) werden
hiermit wie folgt geändert:

Zu Abf. 2: Die Brotzulage an Schwangere wird vom 16.
ds. bis ab auf 600 Gramm für die Woche festgesetzt.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Anordnung zur Regelung
des Verbrauchs von Mehl und Brot für den Rheingaukreis vom
12. Februar 1918 werden die Zulagen für Schwerarbeiter und
Schwararbeiter ab 16. ds. bis. wie folgt festgesetzt:

Schwerarbeiter 1000 gr. Brot

Schwararbeiter 500 "

Rüdesheim a. Rh., den 4. Juni 1918

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr.: Abgabe von Schlachtvieh.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß von den
Büchtern das bei ihnen von der Schlachtviehauftaktfeldemission
zur Abgabe an den Viehhändlerverband (Kreis) aufgenommene
Schlachtvieh nachträglich veräußert wurde.

Ich ordne hiermit an, daß die Aufnahme des Schlachtviehs
durch die damit betraute Kommission eine Aufforderung zur Über-
lassung der Schlachtiere gemäß § 2 des Gesetzes betr. die Höchst-
preise, in der Fassung vom 17. Februar 1914 unter 21. Januar
1915 (RGBl. 1914 S. 518, 1915 S. 25) darstellt.

Eine Veräußerung oder Weiterverschaffung der von
der Aufforderung betroffenen Schlachtiere ist verboten
und wird gemäß § 6 des Gesetzes betr. Höchstpreise mit
Gefangen bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis
zu zehntausend Mark bestraft.

Ein Einwand, daß die beanspruchten Schlachtiere zur Erfüllung
seiner Verpflichtung bestimmt seien, ist unbegründet, da nach dem
Höchstpreisgesetz § 2 Absatz 2 sowohl rechtsgeschäftliche Verpflichtung
als auch solche, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrest-
vollziehung erfolgen, durch die Aufforderung nicht werden.

Gegen die Aufforderung kann nur eingewendet werden, daß
die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die Tiere unbedingt
zur Fortführung ihres Wirtschaftsbetriebes bedürfen. Solche Be-
schwörungen sind in jedem Fall schriftlich zu erheben.

Rüdesheim a. Rh., den 3. Juni 1918

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung über das Verbot der Verarbeitung von Obst zu Obstwein.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung
von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S.
46) wird bestimmt:

S 1

Anderes Obst als Kelterbirnen (Molbirnen, Holzbirnen,
wilde Birnen) und Heidelbeeren darf gewerbsmäßig nicht zu
Obstwein verarbeitet werden.

Ausnahmen dürfen nur für die Kelterung von Apfeln zuge-
lassen werden, die dem Verbrauche als Frischobst nicht zugeführt
werden können. Über die Zulassung der Ausnahmen entscheiden
die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzial- und
Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Ausnahmen zuge-
lassen, so hat die Ablieferung der anfallenden Trester nach den
im Einvernehmen mit der Reichsluttermittelleiste ergehenden Wei-
sungen der Reichsstelle, Geschäftsbüro, zu erfolgen.

S 2

Zurückschreibungen gegen die Vorschriften des § 1 werden
mit Gefangen bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu
10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt
werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unter-
schied, ob sie dem Täter gehörten oder nicht.

S 3

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntigung
in Kraft. Die das Verbot der gewerbsmäßigen Verarbeitung
von Obst zu Obstwein betreffende Bekanntmachung vom 20. Juli
1917 (Reichsgez. 173) tritt gleichzeitig außer Kraft.

Berlin, den 23. Mai 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Die Kriegslage.

(3.) Im Frontabschnitt Montdidier-Noyon ist es
unseren Truppen gelungen in 15 Kilometer breiter Linie
einen Einbruch von circa 6 bis 8 Kilometer tief
zu erreichen. Beiderseits des May-Flüßchens, das
etwa halbwegs zwischen Compiègne und Noyon in die
Oise mündet, drangen die Angriffstruppen längs der
guten, in den Pariser Bezirk führenden Straßen und der
Bahn Noyon-Compiègne nach Süden vor. Über Mortier
und Orvillers, sowie (auf dem andern Ufer) über
die das Maistral beherrschenden Höhen von Gury ge-
langten die Angreifer im ersten Sprung bis über die
Linie Givry-Nicquebourg hinaus. (Das gleichfalls
erreichte und im Tagesbericht genannte Dorf Bourmont
liegt einen Kilometer östlich von Noyon, Mareuil noch
etwas weiter östlich und Lamotte zwischen Gury und
Mareuil.) Zwischen Lassigny und Noyon liegt das
Zentrum der Angriffsbewegung, und hier war der Ein-
bruch am tiefsten. Am linken Flügel „drangen wir
weit in den Wald von Thiescourt ein.“ Unser Angriff
war den Feind nicht überraschend. Mit diesem Stoß
mußte General Koch rechnen, denn es hatte sich durch
den Vormarsch nach Montdidier-Noyon-Toussion heraus-
gebildet, deren Ausnutzung nahe lag. Der neue Vor-
stoß steht vermutlich in innerer Verbindung mit den
bisherigen Operationen der Armeen von Soissons und
Hauter und ist dementsprechend strategisch zu werten.
Französische Reserven waren denn auch in diesem Win-
kel sofort zur Verfügung, denn der deutsche Montag-
bericht meldet bereits „heftige Gegenangriffe“. Noch
stärkere dürften zu erwarten sein, denn die Pariser
Frontlinie ist sicherlich sehr gut mit Truppen ausgestat-
tet. Die Franzosen beziffern die Angriffsfront auf 35

Kilometer, was ihnen die Möglichkeit, auf den beiden
Flügeln der Angriffsfront, vor allem bei Montdidier,
wenigstens in den Bullets heldhaft Stand gehalten
zu haben. Tatsache ist aber, daß unser Angriff dies-
seit worden ist.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Zeitweilig ausliegender Artilleriekampf und Erkun-
dungsgeschichte.

Front des deutschen Kronprinzen

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von
Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiederaufnahme
der verlorenen Linien an der Aisne brachten ihm nur
unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Angriff
französischer, amerikanischer und englischer Regimenter
schied unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielsach auf. Er
nahm heute früh im Kemmelgebiet, südlich von der Somme
und der Aire am Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen
südlich von Péron, der Engländer nördlich von Beaumont-
Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise lebte die Gesetzmäßigkeit auf. Deutsche
Angriffe der Franzosen auf dem Südosten der Aisne und
südlich des Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß östlich von
Coutry brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nord-
westlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten,
wurden mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Ge-
fangenen über ihre Ausgangsstellungen hinausgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die österreichischen Heeresberichte.

BB. Wien, 9. Juni. (Amtlich.)

Die italienische Erkundungstätigkeit erfuhr eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In Judigarien und bei Asago trieb der Feind Abteilungen in Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf der Monte Pertica. Der Feind stieß hier nach heftigem, am Mittag zu größerer Schlacht ausschärend Geschützfeuer in einem Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstrengungen scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. Mit stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linie zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Ausführung verdient das bewährte Komarower Jägerbataillon Nr. 19, es hat den Hauptanfall am Erfolg. Auch an der Piaveflanke scheiterten alle Erkundungsversuche des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

BB. Wien, 10. Juni. (Amtlich.)

Feindliche Vorstöße bei Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venezianischen Gebirgsfront wurden wie an den Vortagen glatt abgewiesen.

Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Tresser.

Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piavefront liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Chef des Generalstabes.

Kriegsberichte der Gegner.

Englischer Kriegsbericht.

London, 9. Juni. Von der englischen Front ist nichts bemerkenswertes zu melden.

Frankösischer Kriegsbericht.

Paris, 9. Juni. (Nachr.) Die Deutschen haben um Mitternacht eine heftige Artillerievorbereitung begonnen in der Gegend nördlich von Montdidier bis westlich der Oise. Die französischen Batterien haben sofort ein nachdrückliches Gegenseiter eröffnet. Um 4.30 Uhr morgens ist die deutsche Infanterie zum Angriff auf die französischen Stellungen zwischen Montdidier und Royon übergegangen. Der Feind hat auf einer Front von 35 Kilometern (?) mit bedeutenden Streitkräften seine Anstrengungen vervielfacht, um unsere Linien einzustoßen. Auf der linken ist es den Deutschen nicht gelungen, über unsere Deckungszone hinauszutreten. Im Zentrum ist der Fortschritt des Feindes sichtbar gewesen. Auf unserer Rechten begegnete der Feind einem nicht weniger tapferen Widerstand. Trotz seiner wiederholten Anstrengungen haben wir uns auf der Front Belval-Canneaux-Bille behauptet.

Der Tauchbootkrieg.

BB. Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote im Sperrgebiet um die Azoren und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum rund

21 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Santa Isabella" (2023 Bruttoregistertonnen) und der englische als U-Boothalle dienende Hilfskreuzer "Bombarde" von 3314 Brt., der mit einem 12 Atm. und zwei 10,5 Atm. Geschützen bewaffnet war, ferner der bewaffnete italienische Dampfer "Turichetta" von 5011 Bruttoregistertonnen, der italienische Segler "Alessandria" von 2432 Brt. und der französische Segler "Michèle" von 2636 Brt. Der japanische Dampfer "Kawachi Maru" von 5749 Brt. wurde vor Freetown schwer beschädigt. Außerdem wurde die französische Frachtschiff und ein kleiner überitalienisches Kriegsschiff in Montevideo durch Artillerie zerstört. Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kohle.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

BB. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Neue Unterboots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

12 500 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffsraums, u. a. ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch vier Berörder gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

BB. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) In der norwegischen Presse ist vor kurzem eine größere Anzahl sehr gebässiger Artikel erschienen, die unsere U-Bootkriegsführung angreifen, weil im vergangenen Monat mehrere Fischerschiffe an der Murmannküste versenkt worden sind. Bekanntlich ist durch den Friedensvertrag von Brest-Litowitw die seinerzeit von uns erfolgte Erklärung eines Sperrgebietes im nördlichen Eismeer nicht aufgehoben. Um aber mit der russischen Regierung zu einer Einigung zu kommen, wurden im vorigen Sommer bestimmte Teile dieses Gebietes für die norwegischen Schiffe für Dorf- und Robbensang freigegeben. Auf Grund der jetzt hier vorliegenden Berichte ergibt sich einwandfrei, daß die Versenkung der Fischerschiffe in dem nicht freigegebenen Teile des Sperrgebietes stattgefunden hat. Die norwegischen Fischer haben sich daher ihr Misstrauen fast zuzuschreiben. Die Fischerschiffe wurden in der üblichen Weise durch Warningschlässe angehalten, wobei kein Fahrzeug getroffen wurde. Die Versenkung erfolgte erst, nachdem die Besatzungen von Bord gegangen waren. Die Besatzungen von vier Fischerschiffen, die außer Sichtweite von Land verloren sind, wurden auf einem anderen Fahrzeug zur Versorgung nach der Heimat eingeschifft. Alle übrigen Versenkungen erfolgten in nächster Nähe der Küste, sodass es den Besatzungen möglich war, in ihren Booten in kürzester Zeit das Land zu erreichen. Die Behauptungen der norwegischen Presse, daß die Versenkungen ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzungen erfolgt seien,

ist daher unwahr. Es wäre möglich gewesen, noch etwa 30 Fischerschiffe, die im Küstengebiet im Eise festsaßen, zu versenken. Mit Rücksicht auf die Besatzungen ist das jedoch unterblieben.

Ein größerer Dampfer wurde in der Waddenzucht, die gleichfalls im Sperrgebiet liegt, durch Artillerie versenkt. Die von norwegischer Seite gebrachte Meldung, daß die Rettungsboote dieses Dampfers beschossen seien, ist erfunden.

Wieder ein Feind weniger.

Hast unbedacht ist nach Russland und Rumänien noch einer unserer 25 oder 26 Feinde zur Seite getreten: Portugal. Es ließ der Entente erklären, so belogen wenigstens Meldungen, daß es seine Truppen mehr nach Frankreich schicken werde. Portugal hat am 10. April eine schmerzhafte Lehre empfangen. Seine Divisionen sind bei La Bassée zerstört und gesangen worden. Javor aber hatte sich schon das portugiesische Volk von seinen Führern abgewendet und den von der Entente gefauften Politikern den Zuspruch gegeben: Sidonio Paes, der alte portugiesische Gesandte in Berlin, wurde durch Volksabstimmung zum Präsidenten der Republik erwählt. Nach dem großen Putsch, der mit den englischen Soldaten in Lissabon austrat, hat eine Regierung begonnen, die man nicht deutschfreundlich nennen kann, die aber nach Ansland und einschlägiger politischer Klugheit zu treiben scheint. Sidonio Paes, ein Gelehrter, der früher als Gesandter in Berlin großes persönliches Ansehen genoss und der selbst die Freileitung seines Landes aus tiefer Bedauern haben mag, sorgt für eine bedeutsame Erweiterung des Wahlrechts; auch die Analphabeten dürfen stimmen, so dass diesmal 880 000 gegen früher 300 000 Stimmen abgegeben wurden, davon 513 958 für ihn. Er leitet mit voller Autorität die Geschäfte, und wenn trotzdem in der englischen und französischen Presse abweilende Vertrachtungen erscheinen, als wäre der Volkswillen gefälscht und dem Nationalismus Vorschub geleistet worden, so entspricht das nur der schweren Enttäuschung der Entente. Die neue Kammer besteht aus 155 Abgeordneten, davon sind 108 regierungstreue Republikaner, 39 Monarchisten und acht Katholiken; der Senat zählt 77 Mitglieder, davon 67 Republikaner, 7 Monarchisten und 3 Katholiken. Die Königsstreiter können sich wieder frei betätigen. Aber die Rückkehr zur Freiheit aller beweist, daß die Republik nichts von der königlichen Minderheit zu befürchten braucht. Und daß die Monarchisten Sidonio Paes nicht belächeln, war ganz selbstverständlich, weil auch sie vor allem dem korrupten König der Engländerin Ende machen wollten. König Manuel genießt zwar den britischen Schutz, würde aber den letzten Anhalt im Volke verlieren, wenn er für die Fortsetzung des Soldnerdienstes sprechen wollte. Die königstreue Zeitung "Monarquia" wünscht den Zusammenbruch der französischen Republik wie des "neuen Carthagos," Englands, herbei, damit die lateinische Welt endlich genesen könne.

Die sogenannte Friedensoffensive.

(D.) Berlin, 9. Juni. Die "Kreuzzeitung" kommt in einer abschließenden Betrachtung auf ihren viel beachteten Artikel über die sogenannte Friedensoffensive zurück. Sie konstatiert bei der Gelegenheit nochmals ihren Gegenseit zu dem Standpunkt der Reichstagssouveränität und der Friedensresolution vom vorigen Juli und will es dahingestellt sein lassen, ob der Zeitpunkt für die politische Offensive jetzt schon gekommen sei. Dann aber schreibt sie:

"Zedenfalls muß die politische Leitung jetzt die Vorbereitungen hierfür treffen, damit nach dem doch nun einmal zu erwartenden Abschluß unserer militärischen Aktion kein Vacuum eintrete. Freilich müßte die Regierung sich endlich ihre eigene Handlungsfreiheit gegenüber weit überschreitenden innerpolitischen Verhältnissen wieder erwerben. Es geht nicht an, daß unsere Kriegspolitik von Doltrindern und von den Sozialdemokraten anderer Länder längst über Bord geworfenen Grundsätzen abhängig gemacht wird. Ob es, wie in dem zur Diskussion stehenden Artikel geschildert wird, angebracht erscheint, in diesem Augenblick die Kriegsziele konkreter festzulegen als bisher, ist mehr eine Zweckmäßigkeits- als eine grundsätzliche Frage, denn es kommt hier auf die Form an. Diese aber muß unter allen Umständen so gewählt sein, daß bei dem Feinde kein Zweifel an unserem Machtbewußtsein aufkommt. Der Ton macht die Musik."

Nach diesen Ausführungen bleibt es schließlich doch dabei, daß auch die "Kreuzzeitung" die Zeit für gekommen sieht, da man sich, ohne gleich den Vorwurf unmännlicher und unpatriotischer Schwäche zu erhalten, über die Möglichkeit des Friedens unzertalten kann und — auch unterhalten soll.

Lloyd George redet wieder.

BB. London, 9. Juni. (Reuter.) Auf dem Jahresfestessen des Verbandes der Buchdrucker hielt Lloyd George eine Rede auf die Bundesregierung. Er begann mit einer Huldigung an die Amerikaner und fuhr fort: Die Rote, zu der Sie mich aufgefordert haben, ist dem Erfolg der Sache der Alliierten gewidmet. Wenn aus irgend einem Grunde die Alliierten keinen Erfolg haben würden, so würde es eine traurige Welt sein, in der wir leben müßten. Die Bedeutung und Wichtigkeit der Kämpfe, denen wir heute gegenüberstehen, kann nicht übertrieben werden. (Lebh.) Lloyd George zog einen Vergleich zwischen den Weltkriegen früherer geschichtlicher Perioden und den Kämpfen mit den Türken und Sarazenen und fuhr fort: Der heutige Kampf ist ein Kampf gegen das alte Feindseligkeitsideal des Militarismus mit seiner Verachtung der Freiheit, seiner Verachtung der Menschenrechte und seiner Verachtung der Menschlichkeit. (!) Wenn wir heute keinen Erfolg haben würden, so würde die Zivilisation der Gegenwart in die dunkleste Zeit der Vergangenheit zurückgeschleudert werden. Wir haben einen hohen, traurigen und qualenden Preis für den Sieg. Aber die Summe des ganzen menschlichen Elends, die für den Sieg bezahlt werden würde, erreicht die Werte nicht, um die es sich heute handelt. Wir erleben sorgenvolle Tage. Es ist, als wenn man einem Menschen, der einem naheländige, sagen würde, während er mit einer furchtbaren Krankheit um sein Leben kämpft, daß man den Ablauf der Krise abwarten müßt. Die Krise ist noch nicht vorüber, aber mit starkem Herzen werden wir sie überwinden. Wir können es nicht zulassen, daß wiederum das Leben von

Millionen ausgelöscht wird und die Heimstätten verloren werden. Darum kämpfen wir. Unser Land hat große Kriege in der Vergangenheit durchgemacht, wir wissen, daß Ludendorffs Hammer auf hartes, festes und gutes Metall trifft! (Lauter Beifall.)

Allerlei Nachrichten.

Zeit 21. März erbeutet.

BB. Berlin, 10. Juni. Durch die Erfolge der siegreichen Arme des deutschen Kronprinzen wurde die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele tausende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an nicht an nähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät aller Art kostete die Entente ungeheure Verluste.

Der Luftkrieg.

BB. Köln, 8. Juni. Das England mit dem Bombenabwurf auf feindliche Städte begonnen hat, geht laut der "Adler, Böllszug," aus einer Auschrift im Sprechsaal des "Labour Leader" hervor. Darnach ist in einem förmlich vom englischen Kriegs-Parlament veröffentlichten Vortrag über den Luftkrieg gesagt worden: "Sowie der Krieg ausbrach, gingen die Flugzeuge des Flugdienstes der königlichen Flotten nach Belgien und waren die ersten, die Bombe auf deutschem Boden in Köln und Düsseldorf abwarfen." Weiter wird in der Auschrift gesagt: "Von Interesse ist, daß dies die ersten in irgend einem Kriege aus der Luft geworfenen Bombe waren."

Die Gabe des Kaisers zur Ludendorff-Spende.

(D.) Berlin, 8. Juni. Der Kaiser hat dem Reichsausschuss für Kriegsbeschädigtenfürsorge eine Mietzettel zugehen lassen, worin er seine hohe Freude für die Sammlung zur Ludendorffspende zu erkennen gibt, die seiner wärmsten Anteilnahme versichert sein könne. Mit Stolz und Dankbarkeit spricht der Kaiser von den gewaltsamen Taten der Truppen, die ergrissen von den Leidigen, die der deutsche Soldat männlich und hart auf sich nehme. Das Volk habe eine große Dankesschuld zu löschen, wenn man Einblick in das Seelenleben des verwundeten Kämpfers nehme und an seiner Erfahrung und Verstümmelung nicht achlos vorübergehe. Gewiß sei es vor allem Ausgabe des Reiches hierfür zu sorgen, aber resolut sollte es nicht jede Aussage lösen, aber gerade deshalb sei die Mithilfe aller Kreise der Nation umso dankbar anzuerkennen. Zum Schluß teilt der Kaiser mit, daß er dem Reichsausschuss 500 000 Mark in Kriegsankleidebeziehen zuwies. Er bittet um Einführung eines regelmäßigen Beitrags und wünscht der Sammlung einen sichtbaren Erfolg, damit die Fürsorge um die Kriegsverwundeten um so segenspendender wirken könne.

Die Beschiebung von Paris.

(D.) Basel, 8. Juni. Wie Havas amtlich aus Paris meldet, wurde die Beschiebung der Gegend von Paris durch ein weittragendes Geschütz gestoppt.

"Königin Regentes".

BB. Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Laut Nachrichten aus Holland ist der Dampfer "Königin Regentes" auf der Fahrt von England nach Holland auf eine Mine gesunken und gesunken. Der Dampfer gehörte zu den für den Austausch von Internierten und Kriegsgefangenen bestimmten Schiffen, für die auf bestimmten Routenlinien freie Fahrt im Sperrgebiet zugelassen ist. Bei dem Unfall, der den Verlust des Dampfers herbeigeführt hat, befand sich keine Austauschperson an Bord. Von deutscher Seite sind auf der zugescherten freien Fahrtstraße keine Minen gelegt worden.

BB. Rotterdam, 8. Juni. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß die Hospitalsschiffe vorläufig nicht mehr fahren werden, weil sich herausgestellt hat, daß die Fahrtrinne nicht frei ist. Die Fahrten werden erst wieder aufgenommen werden, wenn die Fahrtrinne wieder frei ist und wenn sich herausgestellt hat, warum sie es diesmal nicht war.

BB. Amsterdam, 8. Juni. In der Direktion des Rotterdamer Lloyd wurde dem "Handelsblad" mitgeteilt, daß die Verwundetransporte jetzt eingestellt werden.

Die Ukraine.

BB. Kiew, 8. Juni. Die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück ist noch nicht festgestellt, beläuft sich aber wohl auf rund 100, die Zahl der Verwundeten auf angeblich 600 bis 700, davon sind über 500 durch Glassplitter verletzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten und zweier Vizepräsidenten.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung. Die Pläne der Konservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung sind sehr schwach besetzt. Es erfolgt zunächst die Wahl des Präsidenten. Das Ergebnis ist, daß 280 Stimmen abgegeben sind, eine davon ist ungültig. Von den 279 Stimmen erhält der Abg. Fehrenbach (Btr.) 270 Stimmen, was siebzehn Votsal erweckt. Sechs Stimmzettel sind unbefüllt, drei zerstört. Auf die Frage des Vizepräsidenten Dr. Paasche, ob der Abg. Fehrenbach die Wahl annimmt, erwidert der Abg. Fehrenbach (Btr.) Herr Präsident, ich nehme die Wahl an. (Lebh. Beif.)

Präsident Fehrenbach übernimmt nunmehr das Präsidentium und gibt seinen Gefühlen der Dankbarkeit für das bewiesene Vertrauen, daß in der statlichen Stimmenzahl gewählt, Ausdruck. Ich weiß nicht, sagte der Präsident weiter, ob ich immer imstande bin, die von allen Seiten dieses Hauses mir entgegenbrachten Vertrauen gerecht zu werden, aber in Gottes Namen. (Lebh. Beif.) Ich bringe den guten Willen mit und Sie die gültige Nachricht, dann wird es gehen. (Lebh. Beif.) In ehrenden Worten gebührt Präsident Fehrenbach seines verstorbenen Vorgängers, Dr. Kämpf, bewegten Herzens nimmt er von seiner Fraktion Abschied, aus der er, altem Brauche folgend, ausscheiden müßte. Sein fehlschichter Wunsch sei, daß seinem Regiment eine möglichst kurze Dauer beschieden sein möge, damit meint der Präsident sicherlich, daß der Krieg bald zu Ende gehen möge, und die neue Legislaturperiode für den Reichstag beginnt, Worte, die mit Heiterkeit und Beifall aufgenommen wurden. In väterlich ermahnender Weise wendet sich dann der Präsident an

die Herren Abgeordneten. Er bittet sie, nicht zu vergessen, daß der Reichstag die erste Redelanzel im Deutschen Reich ist, und daß gegen die Würde dieser Redelanzel in diesem Hause nicht verstoßen werden soll. In warmem, zu Herzen gehenden Worten schildert er dann die großen Lasten und Entbehrungen, die das Volk mit einer erschauenswerten Geduld erträgt, würdig die Arbeit auf dem Lande, die vom Kinde bis zum Greis vollbracht wird, vergräbt sich in die Seele des Mutterherzens, die tränenumstorten Auges auf die Wohlthat des Weltens schaut, wo ihr Teuerkost gebetet wird, und stille schwiegend, stammeln der Muttermund seufzt: Für mein Vaterland ist sein Opfer zu groß. Diesen Geist des Heldentums, des Opfermutes überträgt er dann auf die Truppen an der Front, wo unvergleichliche deutsche Heere im Kampf stehen und ihr Bestes tun. Nicht vergibt der Präsident auch die Tätigkeit des Reichstages und würdigt, daß der Reichstag dem Reich die Mittel zur Verfügung gestellt habe, die notwendig waren zur Ausgleichung seines Haushaltes. Nur verläßt er noch die gegnerischen Pläne, die alles aufbauen, um uns zu schlagen und schlägt dann: Mit ungebrochener Kraft, mit frischem Mut, vergleichlich dem getreuen Edvard im ganzen deutschen Volle, wollen wir in diese harschlich letzten und schwersten Kämpfe in diesem ungeheuren Krieg gehen, und aufsäckend auf die Ereignisse wollen wir nunmehr an die Arbeit unserer nächsten Wochen, die hoffentlich recht erfolgreich sein werden, herangehen. (Lebh., andauernder Beifall.)

Abg. Paasche (nail.) erklärt hierauf zur Geschäftsausordnung, daß er die Stellung als Vizepräsident niedergelegt.

Auf Antrag des Abg. Stresemann (nail.) wird die Wahl der drei Vizepräsidenten in einer einzigen Wahlhandlung vollzogen. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist, daß 269 Stimmen abgegeben werden, wovon zwei unbeschrieben sind. Davon erhielten Abg. Dove (Bpt.) 262 Stimmen (Lebh. Beif.), Abg. Scheidemann (Soz.) 194 Stimmen (Beif.) und Abg. Paasche (nail.) 187 Stimmen. (Beifall.) Die übrigen Stimmen sind zerplatzt.

Die Abg. Dove, Scheidemann und Paasche nehmen auf Anfrage des Präsidenten die Wahl an.

Nach Erledigung der Präsidenten- und Vizepräsidentenwahl tritt das Haus in die Beratung des Staats des Reichsamts des Innern ein.

Abg. Böll (Btr.) gibt einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre. Der Redner führt Klage über die angebliche Zurücksetzung katholischer Beamter.

Staatssekretär Wallraf erklärt unter anderem, der Erfolg von Sachschäden durch Flieger erfolgt von jetzt an durch die Einzelstaaten. Das Reich muß solche Posten dann den Einzelstaaten erteilen. Über den Erfolg der Fliegerschäden am Leib und Leben schweben gegenwärtig Verhandlungen. Bei Amtstellung der Beamten entscheidet allein die Tüchtigkeit. Niemals darf sie aus konfessionellen Gründen erfolgen. Leider herrschen noch immer konfessionelle Vorurteile. In der Bevölkerungspolitik muß das Reichamt des Innern mit dem Reichswirtschaftsamt zusammenarbeiten. Der Hebung der Geburten sollen die bevölkerungspolitischen Vorlagen dienen. Auf dem Gebiete der Volksgesundheit müssen wir über eine systematische Arbeit hinauskommen.

Abg. Schulz (Soz.) bezeichnet die Errichtung eines Reichsschulamtes als notwendig.

Abg. Gräfe (lons.) beantragt, die vom Ausschuß gestrichenen Stellen für vorliegende Räte wieder herzustellen. Die Kulturaufgaben müssen in erster Linie den Einzelstaaten überlassen sein.

Abg. Fischbeck (Bpt.) fordert die Regierung auf, in der Frage der Einheits-Tenographie zu einer Entscheidung zu kommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr. — Tagesordnung: Weiterberatung.

Schluss nach 6 Uhr.

Auszeichnung.

Eltville, 10. Juni. Herr Betreiber Eduard Neßmer wurde in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Gräflich zu Ingelheim-Echter'schen Güter im Rheingau, insbesondere seiner Verdienste um die vorbildliche und erfolgreiche Bewirtschaftung der herrschaftlichen Weingüter, zum Gräflichen Amtmann ernannt. Auch wir schließen und den allgemeinen Glückwünschen zu dieser ehrenvollen Auszeichnung gern an.

Kirchliches.

* Marienthal, 10. Juni. Donnerstag, den 13. Juni: Fest des hl. Antonius von Padua. 10 Uhr Predigt, darauf Levitenamt, 2 Uhr Versammlung des Dritten Ordens, Predigt, Papstlicher Segen, Andacht, Verehrung der Reliquien des hl. Antonius.

Kreisfürsorgerin für den Rheingau.

Niedersheim a. Rh., 10. Juni. Dem Beispiel vieler anderer Kreise folgend, hat auch der Rheingaukreis nunmehr eine Kreisfürsorgerin als Sozialbeamtin angestellt, die mit dem 1. Juni ihr Amt angetreten hat. Zu den Aufgaben der Kreisfürsorgerin zählt vor allem die Familienfürsorge, d. h. die Ruharmachung aller Wohlfahrtsseinrichtungen, die für die Familien in Frage kommen. Die Kreisfürsorgerin wird weiter den Frauen und Müttern unentgeltlich mit Rat und Hilfe zur Gefunderhaltung ihrer Familien zur Seite stehen, insbesondere auch in der Fürsorge für ihre Kinder. Daneben wird die Kreisfürsorgerin zunächst ihre Tätigkeit auch auf die Wohnungsfürsorge und die Fürsorge für die Lungenkranke erstrecken. Die Einrichtung wird sich sicher im Rheingaukreise ebenso wertvoll erweisen, wie dies anderwärts allgemein beobachtet werden konnte. Selbstverständlich muß der Beamtin das Vertrauen der Kreisbewohner entgegengebracht werden. Darauf kann aber wohl umso mehr gerechnet werden, als die hier angestellte Kreisfürsorgerin durch ihre verwandtschaftlichen Beziehungen dem Rheingaukreis und seinen Einwohnern leidenschaftlich gegenübersteht.

Lebensmittel aus dem Osten.

* Liegnitz, 10. Juni. Aus den Gegenden von Oberost und Polen wird demnächst die Einfuhr von 180 000 Rindern und 40 000 Schweinen in deutsches Gebiet erfolgen. Der Breslauer Magistrat hat drei Waggons Fische aus der Ukraine geladen, die im Laufe dieser Woche in Breslau eintreffen werden. Die Preise betragen 1,20 Mk. bis 60 Pf. das Pfund.

Lieschens Schweigegeld.

Eine Dame in Frankfurt suchte ein Dienstmädchen auf das Gesuch meldete sich ein Mädchen, man ward rasch einig und "Fräulein Lieschen" sollte am 15. Juni die Stellung antreten. Die Hausfrau reichte der neuen Nachendame 3 Mark als "Mietgeld" und wollte damit den Bergtag als abgeschlossen betrachten. Lieschen aber zögerte und meinte dann lächelnd: "Und wie ist es mit dem Schweigegeld?" "Was für Schweigegeld?", fragte erstaunt die Hausfrau. "Nun, damit ich den Mund halte und nicht anzeige, was Sie gehämmert haben?" Verlegen erwiderte die Hausfrau: "Wir haben nichts gehämmert; was wir haben, kann jeder sehen." "Na, dann kann ich die Stelle so wie so nicht annehmen, dann haben Sie auch nicht genügend zu essen für mich", entgegnete die Küchenfee, wendete sich schimpisch um und ging. Der Krieg schafft "Werte", nach denen besonders auch die Hand greift, die sonst den Besen führt.

Hohe Preise für Zuckerschafe.

* Die Kriegsverhältnisse zeitigen ganz ungewöhnliche Ereignisse. Gelegentlich einer vor einigen Tagen von hessischen Schafzüchtern besuchten, in Würzburg abgehaltenen Versteigerung von Schafköpfen wurden pro Stück 1500 bis 2300 Mk. erzielt. Im letzten Friedensjahr wurden die Tiere mit höchstens 150 Mk. pro Stück bezahlt.

Ein Durchgangsstrafverkehr

ist vom Norddeutschen Lloyd gemeinsam mit verschiedenen großen Schiffahrtsgesellschaften des Rheins auf deutschen Wasserstraßen errichtet worden. Damit wird der Verkehr zwischen Rhein von Basel bis Rotterdam und dem Rhein-Weser-Kanal einerseits und der Elbe bis Bergwärts nach Prag, dem Elbe-Elster-Kanal und den märkischen Wasserstraßen einschließlich der mit Bremen und Stettin, andererseits über Bremen und Hamburg in Betracht gezogen. Auf dem Rhein wird mit Frachtschiffen gefahren.

600 Mk für ein Pfund Zucker.

* Diesen unheimlichen Preis forderte der Hoteldiener Kaufmann in Überfeld von einem Geschäftsmann, dem er die Ware im Blaubeuren, es wäre Sacharin, anbot. Er hatte den Süßstoff von einem italienischen Schuhmacher zum Preise von 825 Mk. das Kilo an Hand bekommen. Dieser hatte ihn von einer Wurstfabrik erhalten, die ihrerseits die Ware für 400 Mk. das Kilo erworben hatte. Bei der Beschlagnahme stellte die Polizei fest, daß die Ware nicht Süßstoff, sondern — gewöhnlicher Zucker war. Die Kettenhändler erhielten richterliche Strafbescheide in Höhe von 600 bis 2000 Mk.

Die reiche Buchekern-Gente,

die in diesem Jahr zu erwarten ist, soll, wie in der Versammlung des Niedersächsischen Müller-Innungsbundes mitgeteilt wird, in staatlicher Bewirtschaftung erfaßt und zur Deltagewinnung ausgenutzt werden. Bei dem hohen Wert, den Buchekernöl als eines unserer feinsten Speiseöle besitzt, wird sich die Sammlung der Buchekern zweifellos lohnen.

Das Rauchen von Waldmeister

wird jetzt vielfach zur Streckung des Tabaks für die Pfeife benutzt. Von angesehener ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung des Waldmeisters sehr bedenklich sei, da die Pflanze ein schädliches Herzgift enthält, das leicht Herzschlag zur Folge haben kann.

Tabak zum Rauchen!

* Von Feldgrau bekommt der „Dr. Gen.“ verschiedene Zigaretten, in denen sie, ernst oder satyrisch, ausgeregt oder resigniert, ihrem U willen über den gelehrten Tabakerei-temperamentvoll Lust machen. Der Tabak — so sprechen sie sich übereinstimmend aus — ist zum Rauchen bestimmt; aber leider verfehlten die jetzt in großen Mengen angefaulten und zur Verteilung gelangenden Kriegsmischungen ihren Zweck vollkommen. Sie enthalten eigentlich gar keine

"Mischung", sondern reines Buchenlaub, und kein Mensch kann damit etwas anfangen. So wandern die Pakete gleich in die Ocken und Pferdeställe. Das Herz der Feldgrau leidet nach Tabak, — den sie rauchen können; wenn aber keiner da ist, so würde das Geld für die ungemeinbaren "Tabakerkriegsmischungen" besser gespart werden!

— "Tabak" und "Tabakersatz". Wie die "Deutsche Tabak-Zeitung" mitteilt, hat sich der Ausschuß des Deutschen Tabakvereins dafür ausgesprochen, daß für Rauchtabak mit Beimischung von Erfäßtassen die Bezeichnung "Rauchtabak mit Erfäßtassen" und für Waren aus reinen Erfäßtassen die Bezeichnung "Tabakersatz" vorgeschrieben werden soll.erner ist der Ausschuß des Deutschen Tabakvereins für ein reichsrechtliches Verbot der Verwendung von Erfäßtassen zu Zigaretten eingetreten.

— Der Tabakswindel. Gegen den Tabakswindel wendet sich eine Anklage des fortwährenden Reichstagsabgeordneten Dr. Müllere-Meiningen. Sie lautet:

In jüngster Zeit ist als "Kriegsabalmischung" an allen Heer Tabak in großen Mengen verkauft worden, der ganz oder zum größten Teil Laub, insbesondere Buchenlaub enthält und von den Truppen weggeworfen werden muß, obwohl er der Militärverwaltung viel Geld kostet. Was gebietet der Herr Reichsanzler zu tun, um diesem Vorgehen einzelner Lieferanten im Interesse des Heeres mit aller Schärfe und Raschelns zu begegnen?

Es ist wirklich hohe Zeit, daß der beiderseitigen Schädigung — der des Heeres durch Verabreichung untauglichen Zeugs und der des Staates durch Vereicherung einer gewissen Sorte von Kriegsgewinnern ein Ende gemacht wird.

Aus Minden (Westfalen) wird berichtet: Die hiesige Zentrale für den Heeresbedarf hat soeben den Rauchtabakfabrikanten die Mittelung zugeben lassen, daß die Verwendung von getrocknetem Buchenlaub zur Tabakmischung für Heereslieferungen nicht mehr statthaft ist.

— Wichtiger Entscheid. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung dahin erkannt, daß die belastige Bundesstaatsverordnung über Straftreheit infolge Ertrums vom 18. Januar 1917 beim Höchstpreisgebet nicht Platz greift und Unkenntnis seines Inhaltes und seiner Anwendbarkeit im Einzelfalle daher den Täter nicht zu entlastigen verma.

— Das Weiter. Man fragt sich mit Recht, warum wir jetzt, zu Beginn des Sommers, das merkwürdige kalte Weiter halten. Und doch ist eine derartige Sommerküche keineswegs eine ungewöhnliche Erscheinung; nur wenige Jahre, zu denen das vergangene mit seinem sehr warmen und beständigen Sommer zählte, bleiben von solchen Rückschlägen ganz verschont. Sie entstehen, wie Wetterlunde sagen, dadurch, daß der ganze Osten des Erdteils von niedrigem Luftdruck beherrscht wird, während der höchste Druck über dem Atlantik verlagert ist. Bei einer derartigen Luftdruckverteilung treten über Mitteleuropa ruhige Winde aus nördlichen Breiten, deren Ursprungsbereich teils das europäische Nordmeer, teils die Polarzone ist. Eine Eigenartlichkeit der derzeitigen Wetterlage ist auch ihre Beharrlichkeit; sie dauert nicht selten wochenlang und entwölft sich gern immer wieder von neuem dadurch, daß aus der Gegend von Grönland oder aus der Arktis weitere Depressionen über Lappland und Finnland nach Innenland wandern.

— Das Wachstum der Gemüse. Bei der trocknen und natrium salten Witterung wird das Wachstum der Gemüse zurückgehalten. Ein Erfolg für den teuren Spinat und den noch seltenen Mangold stellt das jüngste Rübenträut dar. Wo die Rübenträubchen gegenwärtig verzogen werden können, gibt es eine Menge Rübenträubchen, das meistens weggeworfen wird. Würde man es sammeln und an Obstgärten, Vollständigen etc. verkaufen, so könnte billig ein Spinatgemüse hergestellt werden, das die allermeisten Abnugunglos als Spinat oder Mangold verzehren würden. In Ostern, wo das Rübenträubchen in den Haushaltungen noch nicht eingeführt ist, sollte man es einführen. Wenn in jedem Dorfe eine Auflauffläche für Rübenträubchen eingerichtet würde, dann würden die Bauern manchen Renten sammeln, so gibt sich aber niemand die Mühe, mit dem Rübenträubchen auf den Markt zu kommen. Auf einzelnen Gütern gingen letztes Jahr Wagenladungen Rübenträubchen zugrunde, während die Vollständigen den schlechtenen Spinat, wenn überdeckt erhältlich, teuer bezahlen mussten. Die Würzchen der jungen Rüben werden übrigens gern als Pickertonkraut gedörrt.

— Verein Deutscher Zeitungsverleger. Sonntag vormittag fand in Berlin die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt, die ungewöhnlich stark besucht war. Aus dem Jahresbericht wurde bekannt, daß der Verein im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Beim Hauptpunkt der Tagesordnung wurde lebhaft besagt, daß das Zeitungsgewerbe unter dem Ernst der Zeit schwer zu leiden hat, daß auch die ungeheure Erhöhung der Papierpreise den ganzen Beruf bedrohte. Man erwartet von Reichswagen ein Eingreifen. Klagen wurden auch geführt über die Handhabung der Zensur. Zum Schlusse der Tagung zeigte es sich, daß man gewillt sei, einmütig und entschlossen sich hinter die Vereinsleitung zu stellen, hielte es sich um arose, mittlere oder kleine Zeitungen.

(—) Wie die Bucherpreise entstehen. Aus Höchst wird folgender typischer Vorgang gemeldet: Auf dem Wochenmarkt laufte der Delikatessenhändler Rudolph, Königsteiner Straße, einer Bauersfrau, die ihren reichen Erdbeerenvorrat bereits einem anderen Händler für 84 Pf. das Pfund versprochen hatte, die gesamte Ware für 240 Mark das Pfund ab. Für besonders gute Erdbeeren bezahlte er sogar 3 Mk. Unter stürmischen Protesten der Marktbeliebten schaffte Rudolph dann seine Ware nach Hause. Indessen hatte man jedoch die Polizei benachrichtigt, die den Händler zwang, das Pfund zu 1 Mark zu verkaufen. Gegen Rudolph wurde das Strafverfahren eingeleitet.

(—) Der Vorwärts gibt in seinem Briefstattleit folgende Antwort: An zahlreiche Einsender, die uns übermittelten Proben der Kriegsabalmischung haben wir an eine geeignete Stelle weitergegeben. Die freundliche Aufforderung, die Marke Komposthausen einmal zu probieren, müssen wir jedoch ablehnen, da auf unserer Redaktion keine Gasmaschen vorhanden sind und wir uns nicht leichtfertig einer Rauchvergilbung aussetzen möchten.

(—) Den Bod zum Gärtner gemacht. Wegen gemeinschaftlichen schweren und einfachen Dienstes verurteilte das Hamburger Landgericht den Schuhmann Suchow zu 5 Jahren Justizhaus, den Schuh-

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

Vorsicht bei dem Genuss unreifer Stachelbeeren.

* Destrich, 10. Juni. Die Zeit der grünen Stachelbeeren ist herangekommen und da kann den Eltern und allen erwachsenen Personen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, die Kinder vor dem Genuss solchen unreifen Obstes zu warnen, da dadurch leicht Krankheiten verursacht werden können, die unter den jetzigen Lebensbedingungen doppelt unangenehm empfunden werden. Gerade durch die Knappheit der Lebensmittel neigen die Kinder um so leichter zum Genuss grünen Obstes, ohne sich der etwaigen Folgen bewußt zu sein.

Auf dem Felde der Ehre †.

* Eltville, 10. Juni. Nach 2½-jähriger treuer Pflichterfüllung ist am 3. da. Mts. der Musketier Adolf Fleischner, Sohn des Stadtverordneten Herrn Peter Fleischner 2. dahinter, von einer Granate getroffen, den Helden Tod fürs Vaterland gestorben. Ehre seinem Andenken!

Stadtverordnetenvorsteher-Wahl.

* Eltville, 6. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Wahl der seitige Stellvertreter, Herr Kaufmann Josef Abt zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Auszeichnung.

* Eltville, 7. Juni. Herr Bauunternehmer Andreas Bott hier ist das "Verdienstkreuz für Kriegshilfe" verliehen worden in Anerkennung seiner regen und umfänglichen Tätigkeit als Mitglied des städtischen Wirtschaftsausschusses. Herr Bott ist auch bereits im Besitz einer Auszeichnung des Reg. Preuß. Kronenordens.

Besitzwechsel.

* Eltville, 7. Juni. Herr Max Löwenstein, Rentner, hier, verkaufte das Besitztum Wallufstraße Nr. 7a an Herrn Weinbäder Oscar Kühlein-Wiesbaden für 80 000 Mk. Nach kurzer Zeit ging die Villa für 85 000 Mk. an Herrn Rentner Ferdinand Julius Adam Kramer zu Leipzig über.

Kaufmännischer Verein.

* Destrich-Winkel, 11. Juni. Der "Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau" hält heute Dienstag Abend 8 Uhr im "Hotel zur Linde" eine geschäftliche Sitzung ab. Bücher werden ausgegeben.

mann Metten zu 4 Jahren Justizhaus und den Möbeltransportarbeiter Lindigkeit zu 15 Monaten Gefängnis. Das Kleblatt führte in dem Bezirk Hohenfelde, wo die Schuleute bedienten waren, nach gewissem Maßen 19 Einbruchsdiebstähle aus. Die entwendeten Gebrauchsgegenstände hatten einen Wert von vielen tausend Mark.

(—) D. wäre es bei uns auch so! Ein Mitarbeiter schreibt der „F. Z.“ aus der Schweiz: „Die Blätter berichten hier, daß in Noten im Geschäft einer 8 Zentimeteranone ein mit vier Jungen besetztes Käschchen-Netz gefunden wurde. Zur Schonung der kleinen Vögelchen wurde das Geschäft außer Dienst gesetzt. Glückliche, friedliche Schweiz!“

(—) Ein gütlicher Einfall haben die Fischer der alten Ostseestadt Travemünde verwirkt: Die Genossenschaft der Travemünder Fischer und die Gothmund- und Schluuper Fischergenossenschaft fahren mit ihren sämlichen Booten zum Fang aus und führen den gesamten Erlös der Buden- und Spende zu. Die Schluuper fischen am Samstag, den 1. Juni, als dem Beginn der Opferwoche; die Travemünder haben sich vorbehalten, einen Tag mit günstigem Fangwetter abzuwarten. Die Fischergenossen stellen ihre Mitarbeit ohne Entgelt zur Verfügung.

(—) Eine böse Überraschung erlebte laut „Dr. Nachr.“ ein Mädchen in Emmendingen, welches sich mit einem Soldaten verlobt hatte. Das Angebot war bereits beantragt, als es sich herausstellte, daß man es mit einem langsehnsuchten bayerischen Deserteur, einem verheirateten Manne und Vater dreier Kinder, zu tun habe. Als der Soldat in der Wohnung seiner Braut wieder erschien, wurde er verhaftet.

Mobiliar-Versteigerung zu Eltville im Rheingau.

Erteilungshaber sollen von mir in der Villa Sieambria zu Eltville im Rheingau am Donnerstag, den 13. Juni er, vormittags 10 und nachmittags 2 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend versteigert werden, folgende Mobiliar-gegenstände als:

1 Eichen-Herren-Zimmer-Einrichtung, best. aus: Bücherschrank, Schreibtisch mit Aufzugs, Schreib- und Lederfessel, Konkurrenzschrank, 6 Stühle, Täuerliche, Sosa und 2 Sessel mit Blüschbezug und Teppich, 3 Eichen-Zeit-Bücherschränke, Mahag. Esszimmer-Einrichtung, best. aus: Büffett, Ausziehlich, Serviettisch und 12 Stühle mit Leder, 1 desgl. mit Rohrfühlern, 1 schwarze Salon-Garnitur, best. aus: Sosa, 2 Sessel und 6 Stühle im Sodenbezug, Sosa- und Spieltisch, 2 Säulen und Hintergrüppel mit Goldrahmen, 2 Garnituren Polstermöbel, 1 Anzahl Mahag. u. Eichen-Möbel als: Schreibsekretär, D. Schreibtisch, Kleider- und Bücherschränke, Kommoden, Konsole, Auszieh-, Sosa, Nipp., Spiel- u. andere Tische, Stühle, Sessel, Spiegel aller Art, 1 eis. Geldschrank, 1 Mahag. Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten, Kleiderkasten, Waschkommode, Nachttisch, Handtuchständer, Tisch- und andere Spiegel, 1 Eichen Fluorofoliette, 1 große Anzahl Bilder, Stahl- und Rupsertische, Delgemälde z. c., Uhren, Bronze Pendule, Bronzen, antike Zinngegenstände, Nipp. und Aufstellschalen, Gläser, Kristall und sonstige Vugus- und Gebrauchsgegenstände, 1 Staubbünger, Eisenschrank und sonstiges Haussmöbel aller Art.

Beflichtigung am Versteigerungstage vor Beginn.

Der beauftragte Auktionator und beeidigter Notar: Wilhelm Helfrich, Wiesbaden, Schwabacherstraße Nr. 28. Telefon 2941.

Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze, 6 Paar zerrissene Socken gibt 3 Paar ganze, nach meiner geistlich geschätzten Methode. D. A. G. M.

Die Beinlängen müssen gut erhalten sein

Erste und älteste Spezial-Strumpf-Reparaturanstalt nur Wiesbaden, Schwabacherstraße Nr. 64, Laden. Keine Nachahmungen. — Lieferzeit 8–10 Tage.

Annahmestellen überall gesucht!

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen

Verpackung :- Assecuranz

Moderne Möbel-Lagerhäuser

Spedition :- Rollfuhrwerk

Institut für vornehme
Ehevermittlung.
Frau Ella Tischler, Wiesbaden

Gebenstrasse 2. — Telephon 3973.

(—) Tragik! Wegen Verlustes der ganzen Familie ist eine Frau Großherzogin in Berlin in Wahnsinn verfallen. Vor dem Kriege bestand die in den glücklichsten Verhältnissen lebende Orléansfamilie aus sieben Köpfen: dem Ehepaar, einer erwachsenen Tochter von 18 Jahren und vier Söhnen von 17–26 Jahren. Als der Krieg ausbrach, meldeten sich die beiden jüngsten Söhne freiwillig zur Armee. Der eine fiel beim Sturm von Antwerpen, der zweite gleich darauf an der Iser. Die Tochter ertrank bei einem Schiffungsluck auf der Oberspree. Der Vater wurde eingezogen, bei Aras verwundet, geriet in französische Gefangenschaft und starb in einem französischen Lazarett. Von den beiden ältesten Söhnen kam der eine nach Rumänien und erlag hier der Typhuse, der letzte, übrig gebliebene, galt als verschollen. Vor einiger Zeit erhielt die Mutter die Nachricht, daß ihr Sohn schon vor Jahresfrist den Entführungen in einem englischen Gefangenencamp erlegen sei und im Friedewald immer nur noch die einzige Bierte geäußert habe, die geliebte Mutter noch einmal wiederzusehen. Die letzte Nachricht traf die des Gatten und aller Kinder verärgerte Frau so schwer, daß sie in diese Schwermut versank. Sie machte den Versuch, sich unter die Maschine eines Güterzuges zu werfen. Eisenbahnarbeiter rissen sie von den Schienen fort.

(—) Eine sehr ansehnliche Beute machen Einbrecher, die in der Nacht das Goldwarengeschäft von R. Martin in Stettin heimsuchten. Die Spione drangen durch einen Butterladen und die trennende Rabywand in den Laden ein, erbrachen den Geldschrank und stahlen aus diesem wie vom Ladenstiel und aus dem Schaukasten eine Menge wertvoller Gegenstände, darunter 82 Brillantringe, 14 Brillantarmbänder, 35 Brillantschlüssel, 96 anhängende Herren-

ringe, 82 Dameringe usw. und außerdem 800 Markbares Geld.

Weinzeitung.

+ Oestrich, 10. Juni. Vorgestern fand hier bei gutem Besuch die Weinversteigerung der ersten Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer statt. Es kamen nur 1917er Naturweine zum Angebot und es wurde im Halbstück für Mittelheimer 5240–7010, Hallgarter 6010, 6710, Oestricher 4820–10020, im Durchschnitt für das Stück 2 540 Ml. bezahlt. Gesamtwert für 57 Halb- und ein Viertelstück 384 540 Ml.

Für ein Viertelstück Wein 51 800 Ml!

+ Mainz, 7. Juni. Heute — am zweiten Tage der Naturweinversteigerungen der Großherzoglich Hessischen Weinbaudomänenverwaltung Mainz wurde der höchste Preis bezahlt, der jemals für einen Wein aller Wahrscheinlichkeit nach angelegt worden ist. Es handelte sich um ein Viertelstück 1915er Rauenthaler Rotenberg Steinen-Auslese, das 51 800 Ml. brachte, ein Preis, der auf das Stück von 1200 Liter ausgerechnet, die Summe von 207 200 Ml. für ein Stück ausgemacht oder für einen Liter 173 Ml. Damit ist der höchste Preis, der bis jetzt erhöht worden ist und im vergangenen Jahre für 1915er Rauenthaler Baile-Herberg mit 132 080 Ml. für die 1200 Liter erreicht worden ist, weit übertroffen worden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Bilanz

des

Johannisberger Spar- und Darlehnskassen-Vereins

e. G. m. u. h.

Aktiva.

Kassenbestand am Jahresende	6 325 71 Ml.
Darlehn	36 422 35 "
Geldabteilung	114 786 50 "
Aktie der Landw. Centrale	4 000 "
Guthaben der Mitglieder	85 522 99 "
Wertpapiere	29 400 "
Mobilien	10 "
Einnahmereste	1 223 15 "
	277 690 70 Ml.

Passiva.

Geschäftsgegenstände der Mitglieder	1 180.— Ml.
Spar- und Depositengelder	260 316 61 "
Guthaben der Mitglieder	10 316 06 "
Ausgaben für Verwaltungskosten	82 50 "
Stiftungskonto nach Zusicherung der	3 432 57 "
Reservefonds vorjährigen Bilanz	1 713 62 "

Passiva 277 021 36 Ml.

Aktiva 277 690 70 "

Reingewinn 669 34 "

Mitgliederzahl Ende 1916 112

Bugang 1

Abgang 6

107

Der Vorstand

Joseph Charisse, Vereins-Vorsitzender,

Johann Söhne III., Johann Jakob Trenz, Johann Gieb.

Claud. Schmitt,

Bildhauer,

Gelsenheim am Rhein

empfiehlt sich in

Aufstellung von Grabdenkmälern,

Figuren, Büsten,

Reliefs, Grabeinfassungen usw.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Gediegene saubere Ausführung, billige Preise.

Rebenbindergarn mit Drahteinlage,

Kupferkalkschwefel,

Ia. Marmorkalk

Th. J. Bischoff,

Eltville, Tel. 82.

Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden von 1–4 Uhr. Donnerstags keine.

Montags u. Mittwochs pünktlich 4 Uhr Schluss.

Dr. Theodor Schrohe

Spezialarzt für Lungenerkrankungen

MAINZ, Betzelsgasse Nr. 14.

Eine gute junge

freischmelzende Kuh

(2 Zimmer u. Küche) gesucht, am liebsten in Mittelheim. Nähe des in der Expedition dieser Zeitung.

Wo, sagt die Expedition

da Blattes.

Alle Sorten

Weinbergs-Sticks

sowie imprägn. u. kanisierte

Baumstüken

und alle Sorten imprägnierte

und kanisierte

Pfosten

fortwährend zu haben bei

Gregor Dillmann,

Geisenheim am Rhein

10–15 Schuhma

(Hilfsarbeiter, auch Kriegsschädigte)

Schlafwagenkarten. — Amtl. Gepäckabfertigung

und Beförderung zu und von den Zügen.

Reisegepäck-Versicherung.

Reiseunfall-Versicherung.

Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

Carl Hollingshaus, Eltville

Frauen und Mädchen

für sofort gesucht

Eltviller Mälzfabri

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Wink

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Main

Kgl. Spanischer und Luxemburg

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr.

Mitteilungen

liefer Adam Etienne, Oestrich.